

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

141 (25.3.1925) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmönl. 1.20 M. im Verlag oder in den Anzeigebüros abgeholt 1.20 M. Durch die Post monatlich 2.00 M. auswärts 2.50 M.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Mittwoch, den 25. März 1925.

Eigentum und Verlag von : Ferdinand Hieronimus : Gheffert : Dr. Walter Schneider. Prekolegial verantwortlich: für badische Politik: W. Gollinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brinner; für auswärtige Politik: H. Kimmig; für Verleses und Sport: H. Goldberger; für Kommunalpolitik: H. Binder; für das Reich: Emil Heiser; für Dier und Konzepte: Chr. Berthe; für Handelsnachrichten: H. Feld; für die Anzeigen: H. Münderbader; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstat.: Brief-u. Samml.-Gde. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 3869. Beilagen: Illust. Bad. Presse / Volk und Heimat / Literarische Umschau / Diomantblatt / Sportblatt / Fremdenzeitung / Baden u. Reisen / Garten / Karlsruhe Vereins-Beitrag.

Die Kammerdebatte über Elsaß-Lothringen

Um die weltliche Gesetzgebung. Ein Volks-Abstimmung vorgeschlagen. — Der Kampfeswille der Elsaß-Lothringer. — Eine Rede in deutscher Sprache.

F. H. Paris, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Kammer setzte heute in ihrer Nachmittags-Sitzung die Debatte über die künftige Verwaltung in Elsaß-Lothringen fort. Der Abgeordnete Walter setzte seine Rede fort, beschäftigte sich aber nicht mit der Verwaltungsreform, sondern mit der Frage der Schulgesetzgebung. Der weltliche Gesetzgebung in Frankreich. Daß die Absicht, die weltliche Gesetzgebung einzuführen, besteht, sei gelegentlich der Wahlbewegung für die Kammer im Monat Mai nicht ausgeprochen worden. Selbst der sozialistische Abgeordnete Peyrot habe in seinen Wahlreden ausdrücklich erklärt, daß er nichts dagegen habe, daß der Religionsunterricht in den Schulen erteilt werde. Nach den Wahlen habe die große Masse der elsaßischen Bevölkerung erfahren müssen, daß man die Einteilung der Religion aus den Schulen beschließen werde. Es seien Petitionen mit Millionen von Unterschriften zusammengelassen, worin sich die Bevölkerung gegen die Abschaffung des Religionsunterrichtes wandte. Walter erklärte ausdrücklich, daß seine Freunde und er vorgeschlagen haben, daß

über die Frage der weltlichen Gesetzgebung in Elsaß-Lothringen eine Volksabstimmung stattfinden. Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte er, daß die Abgeordneten der Linken die elsaß-Lothringischen Abgeordneten dazu bringen möchten, ihre Demission zu geben. Prinzipiell hätten diese nichts dagegen einzuwenden, obwohl sie wüßten, daß eine Wahl für die Kammer keine Volksabstimmung darstelle.

Die elsaß-Lothringischen Abgeordneten, die auf der Rechten stünden, seien bereit, zu demissionieren, wenn die Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen, die der Linken angehörten, nämlich Weil und Peyrot, die für die ganze gegenwärtige Situation verantwortlich seien, ebenfalls ihr Mandat niederlegten.

(Langandauernde Bewegung.) Wenn ein Wahlkampf in Elsaß-Lothringen stattfinden sollte, so würde man sehen, wer den Sieg davontrüge, ob die Sozialisten mit ihrem weltlichen Programm oder die Abgeordneten der Rechten mit ihrem gegen die weltliche Gesetzgebung gerichteten Programm. (Lang anhaltendes Bravo.)

Der sozialistische Abgeordnete Weil scheint nicht geneigt zu sein, sich auf einen Wahlkampf einzulassen. Er erklärt, daß er in seiner Rede der Kammer die notwendigen Aufklärungen geben werde. Walter zieht sofort die Schlussfolgerung aus dieser Erklärung, indem er ausführt, daß Weil Furcht vor Neuwahlen habe. Er spricht sodann eingehend über den Bischof Ruch von Straßburg, der nur die Vorschriften seiner Kirche erfüllt.

In Elsaß-Lothringen herrsche große Erregung. Die Gefahr sei groß, daß die antireligiöse Politik der gegenwärtigen Regierung die ganze Bevölkerung von Elsaß-Lothringen dazu führen werde, Frankreich nach der Regierung herüber zu wecheln. Wenn aber dieses Gefühl der Elsaßer die Oberhand gewinnen sollte, wäre es mit dem französischen Gedanken in den wiedereroberten Provinzen zu Ende.

(Stimmliche Zurufe bei der Linken. Der Kammerpräsident Rainold erklärt diese Worte für unzulässig.) Walter betont, daß die Bevölkerung entschlossen sei, den vorgeschlagenen Unterdrückungsmassnahmen den entschiedensten Widerstand entgegenzusetzen. Elsaß-Lothringen werde immer für die Freiheit eintreten.

Der Abgeordnete Weil, der dann das Wort ergreift, führt aus, daß trotz der Meinungsverschiedenheiten in der religiösen und der Schulfrage alle Elsaßer an Frankreich hängen. Man möchte hoffen, daß man allmählich zu der vollkommenen Angleichung von Elsaß-Lothringen an Frankreich gelangen werde. Allerdings sei das Konkordat noch immer ein Hindernis dafür. Der religiöse Unterricht werde auch in den interkonfessionellen Schulen aufrechterhalten werden, und es habe keinen Zweck gehabt, daß man die Kinder zum offenen Aufruhr gegen die Schulen antriebe. An einen günstigen Ausgang einer Volksabstimmung, welche die Abgeordneten der Rechten wünschten, glaubt Weil nicht. Die interkonfessionelle Schule werde übrigens eine Glappe auf dem Wege zur weltlichen Schule sein. Weil erklärt ferner, daß Elsaß-Lothringen durchaus republikanisch gesinnt sei. Ein harter Teil der Bevölkerung teile die Anschauungen der Abgeordneten der Linken. Die weltlichen Gesetze seien freie Gesetze, und man müsse ein Interesse daran haben, daß sie in Elsaß-Lothringen eingeführt werden. Weil erklärte schließlich, daß er nicht daran denke, sein Mandat als Abgeordneter niederzulegen. Wenn der Abgeordnete Walter und seine Freunde es tun wollten, so siehe dem nichts im Wege.

Sodann kommt es zu einem in der Geschichte der französischen Kammer noch nie dagewesenen Zwischenfall, indem der kommunistische elsaßische Abgeordnete Hueber um die Erlaubnis bat, eine Rede in deutscher Sprache halten zu dürfen.

56 000 Stimmen seien für die Kommunisten abgegeben worden, und insoweit müsse es ihm gestattet sein, die Ansicht seiner Wähler in der Sprache zum Ausdruck zu bringen, die er beherrsche. Der Kammerpräsident Rainold nimmt dieser Bitte zu. Hueber führte aus, daß seine Partei mit dem neuen Regime, das die Regierung für Elsaß-Lothringen vorschläge, nicht einverstanden sei. Man wünsche in Elsaß-Lothringen nicht, daß das alte deutsche Reichsland durch ein neues französisches Reichsland ersetzt werde, welches den Forderungen der Bauern und Arbeiter ebensowenig Rechnung tragen würde, wie dies bei Deutschland der Fall gewesen sei. Die kommunistischen Abgeordneten seien ebenso gegen die religiöse Schule wie gegen die weltliche Schule, weil beides nur bürgerliche Schulen seien. Aber schließlich sei es doch besser, daß weltliche Schulen eingeführt würden, besonders in diesem Augenblick, wo die Pariser schrittliche

Agitation betreiben. Über die Bauern und die Arbeiter im Elsaß hätten andere Sorgen. 80 Prozent der Bevölkerung sprächen nur die deutsche Sprache. Infolgedessen müsse gefordert werden, daß das Deutsche als offizielle Sprache neben dem Französischen bestehen bleibe; die Beamten müßten das Deutsche neben dem Französischen sprechen, und diejenigen Beamten aus dem Innern Frankreichs, welche Deutsch noch nicht erlernten, müßten gezwungen werden, daß sie dies in einer bestimmten Zeit tun. Gefordert wird ferner die Aufrechterhaltung der deutschen Unterrichtssprache neben der französischen, die Ermächtigung, deutsche Theaterstücke zu spielen, die Einteilung der Elsaßer in eigene Regimenter, deren Offiziere deutsch sprechen müßten. Ferner dürften von den Elsaßern nicht mehr Soldaten in die Kolonien geschickt werden als von der Bevölkerung aus dem Innern Frankreichs. Die Debatte wird am Donnerstag fortgesetzt.

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen.

Vor dem Ablauf des Provisoriums. — Der endgültige Handelsvertrag noch in weiter Ferne.

Wi. Rom, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der bevorstehende Ablauf des deutsch-italienischen Handelsprovisoriums beginnt die Debatte über die wirtschaftlichen Beziehungen. Man spricht auch davon, daß die Frage in den nächsten Tagen in der Kammer angesprochen werden soll. Das wichtigste Hauptorgan, der „Popolo d'Italia“ will, offenbar inspiriert, wissen, daß in der letzten Zeit von deutscher Seite wachsende Schwierigkeiten im Handel mit Italien gemacht würden, besonders durch strengere Anwendung der Einfuhrverbote und durch die Forderung der Zahlung in Dollars. Letzteres lasse angeblich auf ein Einweichen der deutschen Wirtschaft mit der amerikanischen Hochfinanz schließen, die neuerdings in die italienische Industrie einzuwirken suche. Diese Polemik soll offenbar nur für ein neues Provisorium Stimmung machen, in das die Italiener neue Konzeptionen aufnehmen möchten. Nach dem „Giornale d'Italia“ widmet der Frage einen längeren Artikel, der ebenfalls die deutschen Einfuhrverbote kritisiert und auf die Konzeptionen hinweist, die Deutschland im französischen Provisorium gemacht hat. Das Blatt glaubt übrigens, daß der endgültige Handelsvertrag noch in weiter Ferne sei.

Wi. Rom, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mussolini, der heute bei seiner Ausfahrt im Automobil zahlreiche Fuldigungen entgegennehmen konnte, wird am Donnerstag erstmalig die Kammer zur Beratung des Außenbudgets besuchen.

Die Ausschreitungen der Besatzungstruppen.

Eine dritte Denkschrift an den Reichstag.

* Berlin, 24. März. (Zuspruch.) Dem Reichstag ist eine dritte Denkschrift über die Ausschreitungen der Besatzungstruppen im besetzten Gebiet zugegangen, die im Januar 1925 abgeschlossen wurde. Im allgemeinen sind nur die wichtigsten Fälle aufgenommen worden; die tatsächlich vorgekommene Zahl der Ausschreitungen ist erheblich größer. Im Ruhrgebiet sind, soweit bekannt, in der Zeit vom 11. Januar 1923 bis 1. August durch Maßnahmen der Besatzungstruppen insgesamt 740 Personen körperlich verletzt worden, davon 137 tödlich, und zwar 36 durch Schußverletzungen aufgrund eines Willküraktes, 60 durch Schüsse von Wachtposten oder Patrouillen, 39 durch Kraftwagen, Fußwege oder andere Unfälle und 8 durch Mißhandlungen. Unter den 137 Getöteten war eine große Anzahl von Familienvätern und Ernährern von Familienangehörigen. Dabei muß noch in Betracht gezogen werden, daß ein erheblicher Teil der Fälle überhaupt nicht zur Kenntnis der Bevölkerung gelangte, weil die Verletzten aufgrund der Bergehungsmassnahmen der Besatzungstruppen oder aus Scham keine Anzeige erstatteten.

Um die Freiheit des deutschen Flugzeugbaues

II. Berlin, 24. März. (Drahtbericht.) Wie die „Völkische Zeitung“ erzählt, hegen sich in diesen Tagen die Vertreter der beteiligten Reichsregierungen nach Paris zu Besprechungen mit der Völkischer Konferenz über die Frage der dem deutschen Flugzeugbau durch das Londoner Ultimatum auferlegten Baubeschränkungen.

m. Berlin, 24. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die seit einem Jahr zwischen der Reichsregierung und der Völkischer Konferenz in Paris schwebenden Verhandlungen über Aufhebung der im Londoner Ultimatum verankerten Beschränkungen des deutschen Luftfahrzeugbaues scheinen auf Seiten der Alliierten eine gewisse Neigung zum Eingehen auf die deutschen Wünsche hervorgerufen zu haben. Jedenfalls deutet die Abreise deutscher Vertreter nach Paris darauf hin, daß die Völkischer Konferenz gewillt ist, mit Deutschland über eine Lockerung der Bestimmungen zu verhandeln. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Frankreich und seine östlichen Bundesgenossen sich für eine Verminderung der Baubeschränkungen ausgesprochen haben, da bekanntlich der französisch-italienische, der französisch-rumänische und der französisch-polnische Luftdienst bisher entweder gar nicht ausgenommen werden konnte, weil Deutschland das Ueberfliegen des Reichsgebietes verbot, oder doch großen Schwierigkeiten durch die Beschlagnahme aller aus deutschem Gebiet niedergehenden Flugmaschinen ausgesetzt war. Der Wunsch Frankreichs, mit seinen östlichen Verbündeten die Verbindung nicht zu verlieren, dürfte also letzten Endes die Völkischer Konferenz veranlassen haben, deutsche Vertreter zu empfangen. Es ist wohl zu erwarten, daß von deutscher Seite eine reifliche Aufhebung der Baubeschränkungen gefordert wird, da angesichts unserer militärischen Abrüstung und der Unmöglichkeit, Kampfflugzeuge zu bauen und auszurüsten, keinerlei Gründe mehr vorgebracht werden können, die stichhaltig genug sind, die Fesseln nicht endgültig zu lösen.

Jarres' Bayernrede.

Ueber alles die Einheit des Reichs. — Befreiungspolitik statt Erfüllungspolitik.

W. München, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute abend um 8 Uhr hielt Dr. Jarres seine mit größter Spannung erwartete Bayernrede im überfüllten Saal des Hofbräuhauses. Stimmlich begrüßt machte Herr Dr. Jarres folgende Ausführungen, die sich in der Hauptsache mit dem Verhältnis von Reich und Ländern beschäftigten:

Nord und Süd gehören immer zusammen. Die Mainbrücke, das wird mir gerade hier in München offenbar, trennt uns nicht mehr wie einst in den Zeiten staatlicher Zerrissenheit, sie soll uns jetzt und immerdar verbinden. Ueber alles die Einheit des Reichs! Aber diese Einheit wird, wie ich schon in meiner Berliner Programmrede ausgeführt habe, durch die Ueberspannung des Nationalismus, wie sie in der Weimarer Verfassung zutage tritt, nach meiner Ansicht nicht gefördert, sondern gefährdet. Bismarck hat das Reich unter kluger Schonung der bundesstaatlichen Besonderheiten gegründet. Als der Vertrag mit Bayern zustande gekommen war, hat der Gründer des Reiches im Kreise seiner vertrauten Mitarbeiter betont, daß ihm die freiwillige und inperlich freudige Teilnahme der Bayern am Reich viel wichtiger und wertvoller erscheine als die äußerliche Ueberstreitung und Ueberspannung unitarischer Formalitäten, und diesem Gedanken hat er auch nach seinem vorzeitigen Ausscheiden aus seinem Amt des öfteren Ausdruck gegeben. Wenige Jahre vor seinem Tode hat er noch in einer Ansprache an den bayerischen Volksschullehrvorstand gesagt: „Es wird unsere Aufgabe nicht erschweren, wenn wir gute Bayern und gute Sachsen haben. Ich wünsche jedem Staat soviel Freiheit als möglich. Wir wollen, wo es notwendig ist, zusammengehen, sonst aber Nachsicht gegen die Eigentümlichkeiten der einzelnen Staaten üben, in denen diese groß geworden sind und sich wohl befinden.“ Aber leider sind die Mahnungen des Alten im Sachsenwalde von den Nachfolgern in seinem Amt nicht immer beachtet worden, und die führenden Staatsmänner des neuen Deutschland nach der Novemberrevolution waren ja der Ansicht, daß wir über Bismarck hinausgewachsen wären. Ich bin anderer Ansicht. Die Ueberfrucht von Bismarck war, wie ich in Hamburg des Näheren ausgeführt habe, der Beginn unseres nationalen Unglücks, und wenn wir aus unserer jetzigen unglücklichen Lage herauswollen, dann müssen wir zu rüd zu Bismarck. Wie genial muß der Meister sein Werk gefügt haben, daß trotz aller Sprengungsverluste der Feinde, trotz der Revolution und aller Fehlschritte, die den Staatsmännern des neuen Deutschland unterlaufen sind, das Reich in seinen Grundfesten bestehen blieb. Es ist in der Tat so gekommen, wie das Bismarck den bayerischen Lehrern vorausgesagt hat, uns auseinander zu bringen würde schwieriger sein als uns zusammenzubringen. Damit wir auch in Zukunft zusammen bleiben, ist es nötig, den Ländern und insbesondere auch Bayern die Möglichkeit zu geben, in größerer Freiheit ihr Eigenleben zu pflegen. In diesem Sinne fordern wir die Revision der Weimarer Verfassung.

Der zweite Teil der Rede galt der Außenpolitik. Wörtlich sagte Dr. Jarres folgendes: „Wenn jetzt von der französischen Presse aus durchsichtigen Gründen betont wird, daß ein Präzedenzfallstand der Linken im Auslande ein größeres Entgegenkommen finden würde als ein Vertreter der nationalen Einheitsfront, dann möchte ich hier einmal die Frage stellen: Warum hat dann Frankreich den links gerichteten Politikern, die in den vergangenen Jahren bei uns am Ruder waren, dieses Entgegenkommen vorenthalten? Warum hat es, wenn es ihm wirklich ernst mit seinen Versprechungen ist, von diesen günstigen Gelegenheiten keinen Gebrauch gemacht? Deutschland will ehrlich den Frieden, aber einen Frieden, der dem deutschen Volke die Lebensmöglichkeiten läßt. Wir sind bereit, die übernommenen Verpflichtungen nach dem Maße unserer wirtschaftlichen Kraft inne zu halten, unter der Voraussetzung, daß auch die Gegner sich an die von ihnen eingegangenen Verträge halten und daß mit Uebernahme dieser Lasten die Wiedergewinnung der Freiheit und des Selbstbestimmungsrechts unseres deutschen Volkes verknüpft ist.“

Nach dieser Rede wird Dr. Jarres noch in zwei weiteren Versammlungen im Laufe des Abends sprechen. Heute mittag hat Dr. Jarres bei dem Ministerpräsidenten Heß und Kandidaten der Bayerischen Volkspartei und des Bayerischen Bauernbundes einen Höflichkeitbesuch gemacht.

Dr. Jarres und der zweite Wahlgang.

Eine Erklärung des Reichsblokes — Jarres auch Kandidat im zweiten Wahlgang.

* Berlin, 24. März. (Drahtbericht.) Von dem Vorsitzenden des Reichsblokes, Staatsminister von Loebel, wird mitgeteilt: Ueber die Absichten des Reichsblokes bei einem event. zweiten Wahlgang werden gesamtlich im ganzen Reich die unjüngstigen Gerüchte verbreitet. Obwohl der Reichsblock schon vor Tagen offiziell erklärt hat, daß Dr. Jarres auch der Kandidat des Reichsblokes in einem event. zweiten Wahlgang ist, werden Kombinationen darüber angestellt, ob der Reichsblock im zweiten Wahlgang eine neue Kandidatur bringen wird und im zweiten Wahlgang neue Parteiverbindungen möglich seien. Ich wiederhole nochmals mit aller Bestimmtheit, daß die Aufstellung von Dr. Jarres für den ersten und zweiten Wahlgang im Reichsblock einmütig erfolgt ist. Gleichzeitig werden über Dr. Jarres falsche Gerüchte verbreitet. Dr. Jarres soll Dissident und Freimaurer sein. Dr. Jarres ist evangelischer Konfession und hat aus seinem Bekenntnis niemals ein Hehl gemacht. Auch Frau Dr. Jarres ist in die Wahlagitatio bereits hineingezogen worden. Alle sie betreffenden Gerüchte sind falsch und nur zu Propagandazwecken verbreitet. Der Reichsblock wird das Ergebnis des ersten Wahlganges spätestens am Dienstag, den 31. März prüfen und dann sofort Dr. Jarres für den zweiten Wahlgang wieder proklamieren.

Ludendorff bleibt Präsidentschaftskandidat.

* München, 24. März. (Zuspruch.) Der „Völkische Kurier“ erklärt heute, General Ludendorff denke nicht daran, von seiner Kandidatur zur Reichspräsidentschaft zurückzutreten. Es sei nicht die Art Ludendorffs, einen nach reichlicher Ueberlegung gefaßten Beschluß wieder fallen zu lassen.

Der zweite Rohardt-Prozess.

M. Magdeburg, 23. März. (Drahtbericht.) Im weiteren Verlauf der Nachmittags-Sitzung des Rohardt-Prozesses bekundete der Zeuge...

Magdeburg, 24. März. (Kunfpruch.) Zu Beginn des heutigen Verhandlungstages gab der Vorsitzende von einem Fehlschluss...

Als erster Zeuge bekundete der frühere preussische Handelsminister Störing, der während des Januarstreiks Bevollmächtigter...

Als zweiter Zeuge wurde der Rechtsanwalt Gertz vernommen. Der zu den revolutionären Obleuten gehörte. Der Zeuge bekundete...

Um die Vernehmung Scheidemanns. — Verlegung der Verhandlungen?

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung wies Generalstaatsanwalt Störing...

Berliner Ausstellungen.

Berlin, den 23. März.

Gögendämmerung.

(Zur Frühjahrsausstellung der „Berliner Sezession“.)

Allmählich wird es selbst dem fanatischsten Wortführer des Expressionismus klar, daß diese Richtung am Ende ihrer Entwicklung...

Donnerstag über die Frage entschieden werden könne, ob weiter verhandelt werden kann oder nicht. Jedenfalls solle der Zeuge David...

Darauf wurde der Zeuge Kallzahn über die Maßnahmen der Streikleitung vernommen, der erklärte: Für die revolutionären Obleuten...

Der Tscheka-Prozess.

M. Leipzig, 24. März. (Drahtbericht.) Am heutigen Tage wurde die Vernehmung des Zeugen Untersuchungsrichter Dr. Voigt...

Rechtsanwalt Dr. Wolff beantragte Aussetzung der Verhandlungen um zwei Tage. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück.

Im Laufe seiner weiteren Vernehmung besprach der Untersuchungsrichter Dr. Voigt die Ergebnisse seiner Untersuchung über den Ordnungsdienst von Berlin-Brandenburg...

erscheint mythologisch schwer, Ernst Stern schenkt seinen „Karusellpferden“...

Natur und Atelierkunst.

(Zur Bilderausstellung von Julius Freymuth, Heinrich Rauens, G. von Finetti und Ernst Oppler.)

Das Törichte jener Betrachtungsweise, die Natur und Kunst als Gegenläufige darzustellen sucht, gestielte bereits Goethe, indem er...

Diese kann man Heinrich Rauens Bildern bei Alfred Flechtheim nicht abspreden. Seine breiten, flächigen Arien durchströmt...

Von einer südlichen Farbenreue ist G. v. Finetti (Neue Kunstausstellung), der seine Erinnerungen an seine Heimat in einer...

habe ihn auch bei den stundenlangen Unterhaltungen oft in unangenehmer Weise abgekanzelt. Als er mit Margies über Russland...

In der Nachmittags-Sitzung berichtete Zeuge Dr. Voigt, daß die Angeklagte Margies alle Aussagen verweigert habe mit der Erklärung...

Die Regierungsbildung in Hessen.

Wahl des Staatspräsidenten. — Wiederkehr der Weimarer Koalition. M. Darmstadt, 24. März. (Drahtbericht.) In der heutigen Landtags-Sitzung...

Der Etat der Reichspost.

M. Berlin, 24. März. (Drahtbericht.) Heute trat der Verwaltungsrat der Reichspost zusammen, um den zweiten Nachtragsetat...

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigerblatt.) Mittwoch, den 25. März. Landestheater: „Anna von Barheim“, 7-10 Uhr. Bad. Volkstheater: „Königsbühnen: Quer durch die Wüste Sahara“...

Bei Rheumalimus und Gicht

Ist man zu einem Mittel geiffen, welches nicht nur die Schmerzen lindert, sondern auch die abgelagerten harnsauren Salze aus dem Körper schafft...

Ernst Opplers Bilder bei Gurlitt und seine russischen Ballettskizzen sind in ihrer Linienanmut und Beschwingtheit sehr erfreuliche Kunstbeispiele...

Eurythmische Kunst. Einen sehr guten Besuch hatten die Eurythmie-Vorführungen im Konzertsaal. In sehr dankenswerter Weise war dem Abend eine sachlich gehaltene Einführung beigegeben...

Wiederabend Elia Krüger — Jan van Gorkom. Zwischen Liebermanns Gruppen von Franz Schubert, Hugo Wolf und Wolfgang Amadeus Mozart...

Die Plaidoniers im Sagenschieß-Prozess

Nachmittags-Sitzung.

Am Dienstag nachmittag wurde die mittags 1 Uhr unterbrochene Verhandlung im Sagenschieß-Prozess fortgesetzt. Das Interesse breiter Schichten der Bevölkerung gab sich dadurch kund, daß, wie am Vormittag, so auch am Nachmittag der Zuhörerraum dicht besetzt war. Schon um 1/4 Uhr harrte vor dem Eingang zum Schwurgerichtssaal in der Stephaniensstraße eine größere Anzahl von Zuhörern. Vorsitzender Dr. Kurzmann eröffnete die Sitzung kurz nach 4 Uhr und erteilte dem

Staatsanwalt Dr. Geißler

zur Fortsetzung seiner Anklage das Wort. Wir entnehmen der Rede folgende Grundgedanken:

Wir kommen nun zu dem

Sauplangelagter Honnef.

Ich habe unbedingte Hochachtung vor einem Manne, der gleichsam von der Pide auf gedient hat, und ich sage: „Sut ab vor einem solchen Manne, wenn er seine Erfahrungen und Kenntnisse in den Dienst der Allgemeinheit und des Gewerbes stellt.“ Ganz anders aber ist meine Einstellung gegenüber dem Angeklagten Honnef. Er hat keine Kenntnisse und praktischen Lebenserfahrungen nicht in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, sondern er hat in seinem geschäftlichen Leben, soweit ich es beurteilen kann und soweit die Klage hier in Betracht kommt, kein Mittel gesucht, um zu seinem Ziel zu kommen. Kein Mittel vor ihm zu schloß, mit dem er nicht gearbeitet hätte. Er war zwar nicht de Jure, aber de facto der Generalunternehmer auf dem Sagenschieß. Er war für alles Sachverständiger. Er hat Abels, Grieger bei der Siedelungs- und Siedlungs-Verwaltung. Er hat Dr. Hamisch bei diesem Unternehmen eine Stellung zugesichert. Er hat im Februar 1920 schon an den Zusammenbruch des Sagenschießes geglaubt und hat sich beständig Vorauszahlungen geben lassen. Er wußte genau, was er wollte. Voran zeigt sich seine ganze Gewissenlosigkeit und Schamlosigkeit. Honnef hat den Angeklagten Abels in einer Weise bestochen, daß man nicht mehr als Direktor der Siedelungs- und Landbank ansehen konnte, sondern als einen Angestellten von ihm. Der Angeklagte Honnef hat den Angeklagten Grieger bestochen, er hat den Angeklagten Württemberg bestochen, er hat den Angeklagten Detert bestochen, so daß alle Leute, die in der Siedelungs- und Landbank und auf dem Sagenschieß etwas zu sagen hatten, von ihm abhängig waren. Ich beantrage wegen fälschlicher Unterpunkte, die sich auf den § 12 des Gesetzes über den unfaulteren Wettbewerb beziehen, die Beurteilung des Angeklagten Honnef.

Dieser hat sich auch des unerlaubten Handels schuldig gemacht. Er hat mit allem gehandelt, was man sich nur denken kann. Drauf hat er ein Zeugnis abgelegt. Wenn auf dem Sagenschieß Schuß-Netze gebraucht worden wären, dann hätte sie Honnef auch geliefert. Damals war die Erlaubnis zum Handel bei gewissen Gegenständen notwendig. Der Angeklagte Honnef hat sich aber über diese Vorschriften hinweggesetzt. Nach der Anlage hat er sich einer Reihe von Preisunterbreitungen schuldig gemacht. Er sagte, er habe sich nur Sonderzulagen geben lassen, sei Unternehmer gewesen, habe Pläne machen lassen, ein gewisses Risiko bei der Lieferung von Maschinen gehabt. Ich erinnere an den Bau der Waldbahn. Die Einwände, die Honnef hier gemacht hat, sind durch die Beweisaufnahme widerlegt. Er lag, bei der Montage ist er zu kurz gekommen. In Wirklichkeit hat er diese Arbeit an einen Unterberger weiter gegeben. Bei der Lieferung der Maschinen war nicht Honnef der Banker der Siedelungs- und Landbank, wie er immer sagte, sondern diese hat ihn finanziert und ihm das Geld gegeben, damit er die Maschinen kaufen konnte. Ich glaube, mancher Plan ist am 1. August 1920 noch nicht fertig gewesen. Honnef hat keine Gelegenheit unbenutzt gelassen, um die Siedelungs- und Landbank zu hauen. Honnef, Sie waren weder Händler, noch Unternehmer; Sie waren Kettenhändler. Bei den Sprengstofflieferungen ergibt sich in ganz kurzen Etappen eine Steigerung von 300 Prozent. Gerade diese Sprengstofflieferungen beweisen, wie gewissenlos der Angeklagte vorgegangen ist. Daß durch die Tätigkeit des Angeklagten Honnef die Siedelungs- und Landbank zu Grunde gegangen ist, darüber besteht für mich kein Zweifel. Diese Tatsache aber müssen Sie, meine Herren Richter, bei der Beurteilung zu Grunde legen und Sie werden mit mir zu der Auffassung kommen, daß hier nur eine Gefängnisstrafe von Jahren in Frage kommen kann. Nun zu dem

Angeklagter Mager!

Ich muß hier etwas voraussagen. Wir sind hier in Baden gewohnt, daß wir den gewählten Vertretern des Volkes Hochachtung entgegenbringen. Um so unangenehmer ist mir die Aufgabe, die mir hier gestellt ist, denn hier muß ich einem Mitglied des Landtags zum Vorwurf machen, daß er nicht nur seine Abgeordnetenpflichten in der größtmöglichen Weise verletzt hat, sondern ich muß ihm weiter zum Vorwurf machen, daß er eine durchaus ungläubwürdige Personlichkeit ist. Die Anlage legt dem Angeklagten zur Last, daß er sich in zwei Fällen einer Begünstigung des Honnef schuldig gemacht hat. Daß er Honnef den Bericht geschickt hat, steht für mich außer Zweifel. Wie kann ein Jurist und ein Abgeordneter der Auffassung sein, daß der Hauptgegenstand einer vertraulichen Behandlung nicht geheim gehalten werden soll, wenn die Verhandlung an sich vertraulich sein soll? Erhöhen bin ich, als ich in den Akten des Untersuchungsrichters den Satz Honnefs gelesen habe: „Dafür, daß mir Mager diesen Bericht gegeben hat, hat er von mir nichts bekommen.“ Mich hat ein gewisses Gelächel erfaßt und ich habe mich gefragt: Ja, sind wir denn in Deutschland schon so weit, daß ein Abgeordneter sich dafür, daß er einem Angeklagten einen vertraulichen Bericht zuschickt, bezahlen läßt? Meine Herren Richter! Ich muß es Ihnen überlassen, den Angeklagten wegen erschwerter Begünstigung zu verurteilen. Dann kommt die Geschichte mit den Briefen. Ich beantrage die Verurteilung des Angeklagten Mager in beiden Fällen im Sinne der erhobenen Anklage. Diese beiden Dinge werden ein eigenes Schlaglicht auf den Abgeordneten Mager. Nach meinem Dafürhalten ist eine Geldstrafe hier nicht am Platz. Mager hat das in ihn gesetzte Vertrauen als Volksvertreter mißbraucht und hat sich eines schweren Vergehens schuldig gemacht. Ich beantrage gegen Mager eine Gefängnisstrafe von mehreren Wochen.

Die Verteidiger.

Vorsitzender Dr. Kurzmann teilte dem Angeklagten Mager mit, daß der Staatsanwalt beantrage auf Verurteilung wegen erschwerter Begünstigung. Dazu werde er später Gelegenheit erhalten, sich zu äußern.

Dann kam der Verteidiger Abels,

Rechtsanwalt Dr. Richard Saas,

zu Wort. Er führte etwa aus: Der Herr Staatsanwalt hat übersehen, daß durch die Länge der Zeit ein gut Teil Leidenschaftlichkeit verschwunden ist und daß dadurch das Bild, das sich hier im Gerichtssaal gebildet hat, objektiver geworden ist als jenes, das die Voruntersuchung ergeben hat. Es wird so gerne und so häufig übersehen, daß wir 1919 und 1920 andere Zeiten hatten als heute. Damals war der Krieg eben zu Ende; die Revolution hatten wir eben gehabt. Wir dürfen nicht die Verhältnisse von 1925 auf jene von 1920 und 1919 übertragen. Der Angeklagte Württemberg hat in Teros ein Stück Wald gerodet so groß wie der Sagenschieß. In ganz Deutschland gibt es keine zwölf Personen, die Ähnliches von sich sagen können. Da war es nur selbstverständlich, daß sich der Angeklagte Abels bei dieser Arbeit auf ihn verließ. Man spricht immer davon, es sei nichts geleistet worden, es sei nichts getan worden. Das ist nicht richtig. Der Ankauf des Sagenschießes ist das ureigentliche Werk des Zeugen Württemberg. Abels ist an jenen drei Tagen in Freiburg gewesen und hat von dem Kauf des Sagenschießes am Telefon zunächst sprechen hören und am andern Tag hat sich dann das Mißverständnis aufgelöst. Zeuge Württemberg ist nicht derjenige Mann, der sich so leicht an die Wand drücken läßt. Ein Zeuge hat ausgesagt, er konnte auch im kategorischen Imperativ reden. Nun mir die Anklage dem Angeklagten Abels eine Reihe von Ver-

gehen vor. Da ist zunächst das von Honnef bei der Diskontogeschäft in Koblenz für Abels eingerichtete Konto von 2000 M. Honnef ist doch durch Abels in Geschäftsbeziehungen zur Landwirtschaftskammer gekommen. Es ist klar, daß die Provision größer wird, wenn dauernde Geschäftsbeziehungen in Aussicht stehen. Nun die zweimal 5000 Mark! Da ist uns der Nachweis geblieben, daß sie keine Schmiegelder sind. Der Sachverständige Radu hat zugeben müssen, daß ein Posten für 5000 M. Anleihe von ihm nicht belegt werden konnte. Die 40 000 M. sind ein Darlehen. Seit wann verbietet das Gesetz, daß der Freund dem Freunde ein Darlehen gebe. Daß diese Summe ein Darlehen war, hat auch der Zeuge Dr. Wager ausgesagt. Etwas Unerlaubtes ist hier nicht vorgekommen. Auch hinsichtlich der Feldscheune kam ich dem Herrn Staatsanwalt nicht betreten. Was hat in diesem Falle Abels für ein wirtschaftliches Interesse daran, sich von Honnef eine Scheune schenken zu lassen, wenn schließlich doch die Rüstlich-Löwensteinsche Güterverwaltung die Scheune beschaffen muß? In diesem Falle ist dem Angeklagten Abels und dem Angeklagten Honnef nichts anzutreiben. Nun der Wein! Abels hat aus der Löwensteinschen Kellerei 100 Flaschen und von der Landwirtschaftskammer 250 Flaschen Wein bezogen. Durch Zeugen ist festgestellt, daß der größte Teil davon nach Heidelberg zu Honnef geschickt wurde. Beide haben also den Wein getaukt. Im übrigen sind von Abels Rechnungen vorgelegt worden, nach denen keine Weinlieferungen an Honnef bedeutend größer waren als jene Honnefs an ihn und die Zigarren! Wer hat sich nicht von seinem Freunde schon einmal ein Rüstliches Zigarren schenken lassen? Wenn ich jemand „schmierer“ will, dann mache ich doch keinen Vertrag, wie es bei der Gründung der Deutschen Bauvereinsgesellschaft der Fall war. Gerade daraus, daß dieser Vertrag abgeschlossen worden ist vor dem Notar, erhellt sich, daß das eine sehr ernst zu nehmende Sache war. Kein Mensch hat daran gedacht, daß da etwas zu lügen sei, bis Dealer den Check vor die Türe setzte. Der Eindruck, den dieser machte, war, so daß man darauf nicht das geringste aufbauen kann. Mit diesem Zeugen kann man keine Ehre erlangen, der zu den Anlagen erst kam, nachdem vorhergehende Ermittlungsberichte fehlerhaft waren. Wo steht geschrieben, daß ein Direktor nicht auch Mitglied einer andern Gesellschaft sein darf? Dann müßte man sehr viele Bankdirektoren einperren. Ich glaube, der Herr Staatsanwalt hätte die Nachtragsanträge nicht erhoben, wenn er das Zeugnis Württemberg vorher gewußt hätte. Nachgewiesenermaßen war Abels nicht in Karlsruhe, als Wetterer mit Arons und Walter abschloß. Wann soll er nun die Notiz an die „Frankfurter Zeitung“ geschickt haben? Es ist hier so viel mit Notizbüchern gearbeitet worden. Herr Notizbuch Abels, in dem steht: „Eine Million Obligationen — Lehmann“ hat der Sachverständige nicht der Mühe wert gehalten, genauer anzusehen und diese Angelegenheit weiter zu verfolgen. Dem Abels sind Obligationen zu einem festen Kurs an die Hand gegeben worden. Auch mit diesem Teil der Anlage ist es nichts und sie wäre besser nicht erhoben worden. Daß der Staatsanwalt gegen Abels Anklage wegen Untreue erhob, kann man füglich nicht verstehen. Ein Preisnachlaß von 60 M. pro Festmeter Holz ist dem Herrn Staatsanwalt recht, weil der Zeuge Wetterer es für auf fand: Die 40 M. aber sind nicht recht, weil Abels sie nachließ. Das war aber nicht der einzige und nicht der letzte Preisnachlaß. Wenn Sie alle bestreiten wollen, die einen Preisnachlaß auf Holz gegeben haben, dann müssen Sie auch Herrn Oberbürgermeister Siegrist bitten, auf der Anlagebank Platz zu nehmen; denn er hat später noch einmal auf das gleiche Holz für Honnef 5 Prozent nachgelassen. Es wäre besser gewesen, die Anlage wäre hier nicht erhoben worden. Nun kommt die Verurteilung zur fälschlichen Aussage. Es war nicht Abels, der den Laß angedreht hat, sondern es war der Laß, der den Abels fragte: „Was gibt es denn Neues?“ Es ist die Persönlichkeit des Laß, die berücksichtigt werden muß. Verschiedene Leute, die Mißhandlungskennzeichen besitzen, haben über Laß in einer Weise ausgesagt, die ein sonderbares Licht auf ihn wirft. Er ist Monomitt und da schliesse ich an die Worte des Herrn Vorsitzenden an: „Da kann ich den Laß nicht verstehen.“ Unter diesen Umständen kann von einer Beurteilung des Angeklagten Abels keine Rede sein.

Es ist nicht so, daß die Angeklagten nichts geleistet haben. Wer im Verlauf von 5 bis 6 Monaten das hinstellt, was sie auf dem Sagenschieß errichtet haben, von dem kann man nicht sagen, sie hätten nicht gearbeitet. Das kann man den Angeklagten nicht zur Last legen, daß Kammermeister zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates gewählt worden ist. Herr Oberbürgermeister Siegrist ist in den Aufsichtsrat eingetreten, weil er Karlsruhe vor diesen Siedlungsverleuten schützen wollte. Ein weiteres Moment an dem die Sache von vornherein scheiterte, war das zu geringe Kapital. Abels hat weiter gedrängt auf Einzahlungen. Sein Antrag scheiterte aber an dem Widerstand Siegrists, der sagte: „Es wird nichts eingeholt.“ In Wirklichkeit hat die Siedelungsbank mit einer halben Million Goldmark arbeiten müssen, während norddeutsche Siedlungsunternehmen schon in Friedenszeiten 4 bis 5 Millionen brauchen. In der ersten Sitzung nach dem Zusammenbruch beantragte Oberbürgermeister Siegrist die Liquidation. Es wurde ein Gutachten vorgelegt, das nicht schlecht lautete. Obwohl die Liquidation nicht beschloffen wurde, wird tatsächlich in sie eingetreten. Dann kam das Gutachten der Treuhänder, dem gewissermaßen eine Nachstrafe vorgezeichnet war in der Richtung, daß liquidiert werden müsse. Tatsächlich wurde aber abgelehnt. Herr Oberbürgermeister Siegrist mochte dann anscheinend nicht mehr und es kam Herr Henrich, der sagte, er habe die Inflation kommen sehen. Wie konnte er da aber liquidieren, Sachwerte abgeben und verschleudern? Das Finanzministerium war gegen die Liquidation. Henrich aber sagte: „Ihr müßt liquidieren!“ Von dem Gelände waren 108 Hektar gerodetes Land. Das hat der badische Staat zurückbekommen und ergibt heute einen Goldmarkwert von über 400 000 M. Umgerechnet in die Papiermarkwährung jener Zeit wären das 6 Millionen M. gewesen. Wo und was hat da der Staat verloren? Henrich hat das schön aufgebaute Sägewerk für 970 000 Papiermark an Stark verkauft. Ich könnte noch mehr berattige Beispiele anführen, aber ich will mich nur noch kurz über die Sprengstofflieferungen äußern. Die Behauptung, daß zuviel Sprengstoff gekauft worden ist, ist nicht richtig. Nicht richtig ist auch die Behauptung des Herrn Staatsanwalts, daß durch die Gewissenlosigkeit der Angeklagten die Siedelungsbank ruiniert worden ist. Zerfallszahlen worden ist das große Kulturwerk, das dort von den Angeklagten geschaffen worden ist, durch die Liquidation und nicht durch die Angeklagten. Hier wurde gegen 1/2 Uhr die Verhandlung bis Mittwoch früh 8 Uhr vertagt.

Beamtenabbau und kein Ende.

Man schreibt uns: Nachdem durch die von maßgebender Stelle gemachten Versicherungen, daß der Beamtenabbau in Baden beendet sei, eine gewisse Beruhigung unter der Beamtenschaft Platz gegriffen hat, erscheint schon wieder das Damoklesschwert des Abbaues. Diesmal aus dem Bereiche des Unterrichtsministeriums. Eine Anzahl Professoren an höheren Schulen erhielten in letzter Zeit den sogenannten blauen Brief. Auffallend dabei ist, daß es sich gerade um solche Männer handelt, die man beim allgemeinen Abbau glauben im Dienste behalten zu müssen, weil sie trotz ihres Alters noch ausnahmsweise rüstig waren und als besonders tüchtige Lehrkräfte galten. Sollten diese Eigenschaften so schnell verschwunden sein, oder waren da andere Triebkräfte am Werke, um nach oben Platz zu schaffen? Daß dadurch unter die Lehrerschaft neue Beunruhigung getragen wird, die auch auf den Unterricht der Schulkinder nicht ohne Einwirkung bleibt, dürfte doch nicht von der Hand zu weisen sein. Tritt doch der Fall ein, daß das Lehrerinnen-Seminar, das an sich schon auf dem Aussterbeort steht, innerhalb ganz kurzer Zeit zum zweitenmal seinen Direktor wechselt.

Daß der Beamtenschaft eine schwere Schädigung durch den Abbau zugefügt worden ist, kann wohl nicht geleugnet werden. Andererseits

sollte sich aber die Regierung der Erkenntnis nicht verschließen, daß auch für den Staat durch die schwere Erschütterung des Vertrauensverhältnisses, auf dem das Beamtentum beruht, ideelle und leibliche Endes auch materielle Nachteile erwachsen müssen.

Deshalb Schluß mit dem Abbau und Aufhebung der Verordnung!

Die vierteljährliche Gehaltszahlung an die Beamten

Die von der Reichsregierung in Aussicht genommene Wiedereinführung der vierteljährlichen Vorauszahlung der Beamtengehälter wurde im Haushaltsauschuß des Badischen Landtags erörtert, wobei von Regierungseite man sich grundsätzlich für eine solche Gehaltsvorauszahlung bereit erklärte. Aber bei den jetzigen Verhältnissen sei eine Verwirklichung im Hinblick auf die großen Summen, die vorübergehend benötigt würden, kaum durchzuführen. Der Mehraufwand für das Reich einschließlich Länder und Gemeinden sei auf 960 Millionen Mark zu errechnen. Eine effektive Mehrausgabe sei damit allerdings nicht verbunden, aber derartige Beträge seien gegenwärtig nicht verfügbar.

Bei der Besprechung waren sich die Parteien mit Ausnahme der Kommunisten darüber einig, daß der Zeitpunkt der Wiedereinführung der Gehaltsvorauszahlungen von der Reichsregierung zu bestimmen sei. Die Reichsregierung soll ersucht werden, die vierteljährliche Gehaltszahlung mit tünlichster Beschleunigung spätestens bis 1. Oktober 1925 wieder einzuführen. Eine in diesem Sinne gehaltene Entschließung wurde angenommen.

50 Millionen für die Rheinregulierung.

Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Die Rheinregulierung. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg beziffern die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen G.M. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Rhein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach—Basel.

Veräumen Sie nicht

Ihr Abonnement auf die „Badische Presse“ mit der neuen großen Wochenbeilage „Illustrierte Badische Presse“ noch heute bei Ihrem Briefträger zu erneuern. Bei Einzahlung des Bezugspreises nach dem 25. ds. Mts. erhebt die Post eine besondere Gebühr von 20 Pfs.

Wer noch nicht Bezieher ist benütze nachfolgenden Bestellschein, um sich sofort ein Abonnement der täglich zweimal erscheinenden „Badischen Presse“ für den Monat April zu sichern. Den Bestellschein bitten wir dem Briefträger zu übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen.

Bestellschein.

An das Postamt
Ich bestelle hiermit die täglich 2 mal erscheinende „Badische Presse“ mit der großen Wochenbeilage: „Illustrierte Badische Presse“. Der monatliche Bezugspreis von M. 2.00 ausschließlich Postzustellgebühr ist durch den Briefträger zu erheben.
Ort: _____
Straße u. Nr. _____
Name: _____
Beruf: _____

Unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. März 1925.

Dr. Jarres in Karlsruhe.

Wie schon gemeldet, wird der nationale, überparteiliche Kandidat für die Reichspräsidentenwahl, Dr. Jarres, morgen Donnerstag mittag in Karlsruhe eintreffen...

Auch hier in Karlsruhe ist die Nachfrage nach Karten zu der Jarres-Veranstaltung trotz der etwas ungünstigen Zeit so stark...

Dr. Jarres wird am Donnerstag mittag um 2.51 Uhr von Stuttgart kommend, hier eintreffen. Er wird sich vom Bahnhof durch den Stadtgarten direkt in den kleinen Saal der Festhalle begeben...

Die Veranstaltung dürfte sich zu einer machtvollen Kundgebung für den Gedanken der Weltgemeinschaft gestalten.

Gegen die fernere Abhaltung der Karlsruher Verkaufsmessen wendet sich der hiesige Verein des Einzelhandels in einer Eingabe an den Stadtrat.

Die größte Feuerwehreinheit der Welt, die am Donnerstag von der Feuerwehreinheit Carl Weg hier an die Besteller in Moskau abgeliefert wird...

Eine kleine Prügelknecht spielte sich gestern mittag Ecke Lamm- und Kaiserstraße ab. Drei Frauen bekamen wegen einer Kleinigkeit Meinungsverschiedenheiten...

Die Götze Andreasson, der zweite Geiger des Busch-Quartetts, gibt heute Mittags, den 25. März, abends 8 Uhr im „Entree-Saal“ in Gemeinschaft mit dem Pianisten Gustav Sed aus Darmstadt...

Kaffee-Bener. Der hiesige gute Besuch der Mittwoch-Konzerter bewies, das Karnevalstheater-Vorlese bei der Aufführung der Programme auf dem richtigen Weg ist.

Bereins-Städtewettkampf im Geräteturnen Freiburg - Mannheim - Karlsruhe.

Der Sieg der Mannheimer Mannschaft.

Mit großer Spannung sah man besonders in Turnerkreisen dem von Karlsruher Turnverein 1846 veranstalteten Städtewettkampf im Geräteturnen entgegen...

Städtebez. Vereinswettkämpfe dieser Art haben bei uns in Baden (10. Turnkreis) noch wenig Eingang gefunden...

Von nach und fern waren Anhänger und Freunde der deutschen Turnidee herbeigeeilt, die sich den so selten gebotenen turnerischen Kunstgenuß nicht entgehen lassen wollten.

Der Wettkampf war ein Sechskampf von je 2 Rührungen (Schwung und Kraft) an Red und Barren, 1 am Pferd (Schwung) und 1 selbstgewählten Freilübung.

Heiß war der äußerst spannende an hervorragenden Leistungen reiche Kampf, dem das Haus in lautloser Stille von Anfang bis Ende folgte.

Aus der Karlsruher Mannschaft ragten Friedl und Weidertaler durch ihre Ruhe, Sicherheit und trotz der Schwierigkeit ihrer Leistungen schöne Körperhaltung hervor.

Die Ausgestaltung des Karlsruher Volksschulwesens

Von Stadtschulrat Dr. Heidinger.

Die Denkschrift, in der die sozialdemokratische Bürgerauschussfraktion ihre Vorschläge zur Ausgestaltung unseres Volksschulwesens niedergelegt hat...

Die Gerechtigkeit gegenüber den vielen Kräften, die sich seit der Staatsumwälzung für eine Verbesserung unseres Schulwesens eingesetzt haben, erfordert es, daß an der Behauptung...

Was Karlsruhe selbst angeht, so wurde in den letzten Jahren ununterbrochen und zielbewußt an der Entwicklung und dem Ausbau des Volks- und Fortbildungsschulwesens gearbeitet.

An Vereinigungen ist ferner zu verzeichnen die Schwerhörigen- und Sprachheilsschule, die seit Ostern vorigen Jahres einen vollständigen Klassenzug umfaßt...

In Verlauf des vorigen Jahres ist man ferner in Anerkennung der Bedeutung, welche dem Handarbeitsunterricht für die Frauenbildung zukommt...

Alle diese inneren und äußeren Reformen werden gefützt und erleichtert durch das tätige Verständnis einer fortschrittlichen und vorwärtsbildenden Stadterwaltung...

Heute kann auch festgestellt werden, daß der Abbau von unbedeutenden vorübergehenden Einschränkungen abgesehen...

Auch er bot trotz körperlicher Behinderung noch recht beachtenswerte Leistungen. Schon in der ersten Runde trat für den Kenner klar hervor...

Das Gesamtergebnis des in Runden eingeteilten Mannschaftskampfes stellt sich wie folgt:

Table with 2 columns: Round number and scores for Mannheim, Karlsruhe, and Freiburg. Round 1: Mannheim 213, Karlsruhe 191, Freiburg 134. Round 2: Mannheim 221, Karlsruhe 185, Freiburg 132. Round 3: Mannheim 185, Karlsruhe 188, Freiburg 139. Round 4: Mannheim 208, Karlsruhe 205, Freiburg 158. Round 5: Mannheim 71, Karlsruhe 78, Freiburg 83. Round 6: Mannheim 113, Karlsruhe 99, Freiburg 85. Round 7: Mannheim 75, Karlsruhe 88, Freiburg 71. Round 8: Mannheim 96, Karlsruhe 107, Freiburg 82.

Die 6 besten Einzelsieger waren: 1. Endreß, Mannheim 225 Punkte, 2. Fries, Karlsruhe 217 Punkte, 3. König, Mannheim 207 Punkte, 4. Weidertaler, Karlsruhe 205 Punkte, 5. Hill, Mannheim 204 Punkte, 6. Schmidt, Max, Karlsruhe 191 Punkte.

Mannheim hat den Sieg verdient und Karlsruhe kann stolz darauf sein, mit dieser in jeder Beziehung ansprechenden Sieger-Mannschaft mit nur 41 Punkten nachzuziehen.

Tatsache, daß, wie die kurze Uebersicht dargelegt hat, in der Landeshauptstadt Karlsruhe den Erziehungs- und Unterrichtsfragen trotz aller Schwere der Zeiten eine dankenswerte Beachtung geschenkt und die Bahn des Fortschritts nicht verlassen wird.

Von einer Stagnation kann also im Karlsruher Volksschulwesen keine Rede sein. Ebenjowentig braucht aber nach der bisherigen Entwicklung befürchtet zu werden, daß den praktischen Erfordernissen des Lebens nicht in gleicher Weise Rechnung getragen werde...

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich ein ganz bestimmtes Wissens- und Bildungsgut herausentwickelt, das man für einen Volksschüler für nötig hält, wenn er für den Kampf ums Dasein gerüstet sein soll.

Was meinen Vorschlag über die Einführung des Fremdsprachlichen in das Volksschulwesen angeht, so hat diese gebotene Vorsicht wohl auf gewaltet. Denn wenn die vier französischen Stunden, wie es vorgesehen ist, am Deutschunterricht und am Schönschreiben in Abzug kommen...

Es ist somit klar gestellt, daß die Berücksichtigung des Französischen eine Lücke in den unerlässlichen Grundstoff des elementaren Volksschulwesens nicht reißt, so bedarf andererseits die Meinung des meisten Zuhörers, daß die Forderung der Einführung des Französischen in der Volksschule einer Liebhaberei entsprungen sei...

Die Einführung des Französischen — ich meine natürlich in einer zweckentsprechenden und erfolgversprechenden organisatorischen Form — war insonderheit auch darum eine notwendige Reform...

Wenn ich auch in der Frage der Benozugung einzelner Fächer auf Kosten anderer äußerste Vorsicht für die Pflicht eines verantwortungsbewußten Lehrers oder Leiters der Volksschule halte...

Die Ausschmückung des Turnerheims dienen soll. Zu erwähnen ist noch das Vereinsorchester des RTV 46 das mit einem wohlgeleiteten Musikföhrer die Vorstellung einleitete und ein niedlicher Tanztrupp einer Mädchengruppe des Vereins...

Der Abend vereinigte die Karlsruher Turner mit ihren auswärtigen Freunden im großen Saale des Vereinslokals „Romantischer Saal“ und romanische Darbietungen des Vereinsorchesters...

ermöglichen den Kauf einer erstklassigen Pianos oder Harmoniums.

KARL LANG Kaiserstraße 167/1. Telefon 1073 (Salzmander-Schuhhaus)

Günstige Bedingungen

Advertisement for 'Neuheiten in Blusen - Kasacks' by Gebrüder Ettliger. Includes text: 'Täglich Eingang von Neuheiten in Blusen - Kasacks Gesellschafts- und Strassenkleider Strickkleider Strickwesten Pullover Strickjumper in Wolle, Wolle mit Kunstseide und Kunstseide Qualitätserzeugnisse vornehmsten Geschmacks. Gebrüder Ettliger Spezialhaus für Damen- und Kindermoden.'

Badisches Landestheater
Mittwoch, 25. März 1925.
Sollsbühne 7.
Minna v. Barnhelm
oder
Das Soldatenglied
Lustspiel in 5 Akten v. G. E. Lessing. In Szene gef. v. Fritz Baumbach.
Personen:
Major v. Arnheim, Barnberger
Minna von Barnheim
Woeber
Graf v. Bruchsal, Bräuer
Franziska, Berlioz
Fritz, Herr
Paul Berner, Baumbach
Ricourt de la Marinière
Trend
Höcker
Der Wirt
Eine Dame in Tränen
Germarck
Ein Feldlager, Sauten
Diener des Fräuleins
M. und S. Schneider
Anfang 7. Ende 10.
Spreizung I. Abt. 4.80 M.

Pianos Flügel Phonola
Erste Marken.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Katalog umsonst.
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Eckhaus Hirschstr.

Der nimmt mit leicht möglichen 4-5 Röhre
prima Zigarren
an annehmlichem Preis an. Anzahl u. 19253 an die „Bad. Presse“.

Münzen
An- und Verkauf
P. Neidich, Potsdam
Heroldstr. 2. 58353

Unterricht
Unterricht in Nationalökonomie möglichst Nähe der Docks.
Angebot mit Preisangabe unter Nr. 28897 an die Badische Presse erbeten.

Wer paukt
Studierenden in Elektromaschinenbau ein. Name mit Angabe des Preises unter Nr. 28401 an die Badische Presse.

Pfannkuch
Neue Malta-Kartoffeln
3 Bund 50 Pfg.
50 Pfg. 7²⁵
1 Str. 14.-

Neue Holländer Bollfett-Seringe
Stück 10 Pfg.

Neue Holländer Bollfett-Seringe
Stück 20 Pfg.

Neue Holländer Bollfett-Seringe
Stück 20 Pfg.

Pfannkuch

Heute
Mittwoch, 25. März
Das Leipziger Gold-Quartett
punkt 8 Uhr Christuskirche.
Karten: 1 und 2 Mk. von 7 Uhr an, Abendkasse.
Wir bitten herzlich um Ruhe und Weisheit durch pünktliches Erscheinen. 5652

Eintracht
Heute Mittwoch 25. März, 8 Uhr
Violin-Sonaten-Abend
Grösta Andreasson — Gustav Beck
(vom Busch-Quartett) (Pianist a. Darmstadt)
Jarnach: Sonate; Schubert: Duo;
Beethoven: op. 30, No. 2, Op. 109.
Die Eintrittspreise sind, um den Besuch zu heben, um 40 bis 50%, herabgesetzt. Einheitspreise für sämtliche nummerierte Plätze
1.-M., Stehplatz 50 Pf.
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Konzerthaus
Freitag, den 27. März, abds. pünktlich 8 Uhr
Einziges Gastspiel
MARY WIGMAN
und ihre Tänzgruppe (30 Tänzerinnen)
Zum 1. Mal:
Das Tanz-Märchen

Ein Bühnenspiel von Mary Wigman.
Das Berliner Tageblatt schrieb über das Tanz-Märchen: „Es darf nicht geduldet werden, daß dieses Gastspiel in Berlin heute abend zum letztenmal stattfindet: nicht dreimal nur soll es gewesen sein, sondern dreißigmal dreimal soll es noch sein, weil es das Schönste, Edelste, Vollkommenste ist, was Berlin in den letzten Jahren an Tanz erlebt hat.“
Karten zu 4, 8, 6, 5, 4, 3, 2, zusätzlich Steuer in d. Musikalienhandlung, Kaiser-Ecke Waldstr.
Fritz Müller.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 9 Uhr abends
Grosses Sonderkonzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm: Brahms
Fantasie u. d. Oper „Die Afrkanatin“ Meyerbeer
Suite aus d. Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“ Beethoven.
Cavaline
Vito, Spanischer Tanz } für Cello Raff
Solist: Max Nermesan. 5665

Café des Westens
Heute abend 8 1/2 Uhr
Letztes Elite-Konzert
Herr Robiloff wird u. a.
Rhapsodie II. von Liszt-Sitt
Konzert-Walzer von Robiloff
zu Gehör bringen. 5672

COLOSSEUM.
Heute abend 8 Uhr:
„Otto der Treue“.

Zum Rheingold
Waldhornstr. 22.
Heute, sowie jeden Mittwoch
Großes Schlachtfest
Jeden Donnerstag: Schwelmsknöchle.
Anerkannt vorzügl. Weine.
Gute Küche — Schremp-Printz-Bier.

Zum Merkur
(Beim alten Bahnhof) 5651
Heute Schlachttag.

Kaugeluche
Zu kaufen gesucht.
I ent erhalt. 5 Tonn. Anhänger in tadellosem Zustande. Bill. Angeb. unt. Nr. 10584 an die Bad. Presse erb.

Rollbahngleis
gebraucht jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht. 60 cm Spurweite unter Angabe des Preises, folgende i. oder 2. Anbote, an d. Bad. Presse, Kaiserstr. 176, 5665

Öffentlicher Vortrag
Montag, den 30. März, abends 8 Uhr, im Schloßle
Ritterstraße 7, über:
Das Christusproblem in der Gegenwart
Redner: Herr Rob. Spring.
Eintritt 1 Mk. / Studierende 50 Pfg.
Theol. Gesellschaft. J. Hartmann, Karlsruhe

Resi-Lichtspiele Waldstraße 30
Rund um die Ehe
Ein Film-Lustspiel nach dem gleichnamigen Roman von Lothar Schmidt.
Felix als Perlenfischer

Hans Kiesel
Für die
Konfirmation:
Rheinsalm / Nord-Salm
Zander / Steinbutt / Soles
Lebendfr. Geflügel
Brüsseler Poularden, Poulets,
Hähnen, Suppen- u. Frikasseehühner.
Kopfsalat, Artischocken,
Radieschen, Chicorée.

Obst- und Gemüse-Konserven
Feinste Erbsen, Prälzelbohnen,
Stangenspargel, Spargelköpfe,
Steinpilze.
Große Auswahl in
Rurst- u. Fleischwaren
Feine Käse
Billige Weine
Weißweine:

Rotweine:
Konsumwein Fl. 0.70
Haushaltwein Fl. 0.85
Kissels Tischwein Fl. 0.95
Pflüzer Tischwein Fl. 1.10
Senheimer Lay Fl. 1.30
Schloss Watringer Fl. 1.50
Rüdesheimer Fl. 2.00
Deidesheimer Fl. 2.40
bis zu den besten Edelweinen.
Rotweine:
Konsumwein Fl. 0.80
Franzö. Naturrotwein Fl. 1.10
Südr. Rotwein Fl. 1.40
Dürk. Feuerberg Fl. 2.40
Kissels Hausmarke Fl. 2.40
Bord. Chat. Vimeney Fl. 2.60
Bord. Chat. Janasse Fl. 3.00
bis zu den feinsten Schlossabzügen.
Deutscher und ausländ. Sekt.
Bl. Malaga, Madeira Fl. 3.00
Sherry und Portwein
Alle Sorten Spirituosen und Liköre.

Hans Kiesel
Telephon Nr. 186 und 187 567

Auto
geschloss. 6 Sitzer, 8-10 Steuer, gegen Kasse sofort gelinst. Offerte mit Preis und Bild unter Nr. 28393 an die „Bad. Presse“.

Gleichstrom-Motore
1-3 PS, für 220 Volt, neu und gebraucht, erste Fabrikate, zu kaufen gesucht. 38259
Otto Balzer, Techn. Birmalens.

Wohn- und Geschäftshäusern, Fabriken, Villen, Geschäfte und Hypotheken.
Übernehme sämtliche Vermittlungen von
Wohn- und Geschäftshäusern, Fabriken, Villen, Geschäfte und Hypotheken.
Sämtliche mit an Hand gegebene Aufträge werden auf das gewissenhafteste ausgeführt. Für Vermittlungen nehme ich nur eine geringe Provision. (Keine ersichtliche Gebührensrechnung).
Für Käufer und Verkäufer sind sämtliche Vermittlungen kostenlos. 28681

Emil Kammerer
Mitglied des Daus- u. Grundbesitzervereins
Büro: Werdertstraße 40. Telefon 3082.

Geschäftshaus
mit schönem Laden, vierstöckig, mit Hinterhaus, elektr. Licht, Gas, Wasser, Zentralheizung, in guter Lage, ist um den billigen Preis von 30.000 M. bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Entsch. Selbstkäufer beliebigen Antrags unter Nr. 10014 an die Bad. Presse zu richten.

Schrank Bettstellen Büfett
in Eiche und Buchbaum poliert, nur gute Schreinerarbeit, bill. zu verkaufen. Spezialvertrieb Schwaner, Mühlberg, Radebeulstr. 51.
Schmeineinrichtung, Kleiderkasten, Kommode, Tisch, 2 Stühle 4 100, einbelegte Tischstühle, 30 A. 8. Wäcker, Möbelhandlung, Mühlberg, Mühlbergstr. 5. 28519

Zu verkaufen
Bikforia
mit abnehmbarem Hod, hat Bild zu verkaufen. H. Oswald, Karlsruhe, Schillerstr. 42. 5881

Handwagen
4 Sitzer, in bestem Zustand, sehr billig zu verkaufen. H. Oswald, Karlsruhe, Schillerstr. 42. 5881

Kücheneinrichtung
in bester Ausführung, Preiswagen, mit aller Ausb. in best. Zustand, zu verkaufen. H. Oswald, Karlsruhe, Schillerstr. 42. 5881

Immobilien
Al. Obstgut
od. nett. Landhaus mit Obst- u. Weinbau, 10 Hektar, 10000 M. zu verkaufen. H. Oswald, Karlsruhe, Schillerstr. 42. 5881

Schnelles Landhaus
in Kurort des O. N. Reuebürg mit 5 Zimmern, Bad, 35 ar Garten, bis 1. Mai ohne Zeitlich befristet, für 18.000 M. bar ver. 1043a
Elofferen an: Ehr. Kraut, Stuttgart, Schwabstr. 158.

Haus
m. freiverwendender 5-Zimmerwohnung zu verkaufen. Angebote u. Nr. 28682 an die Badische Presse.

Warengeschäft
Hauptstadt, auf einer Parkseite, umständelnder sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 28686 an die Badische Presse.

Wohnung
3 Z. über 1. St. Oststadt, im Konstant bei 15. Wille Anstalt, samt Inventar zu verkaufen. Verkäufer, 30 S., sucht in Unternehmen angelegte Dauerwohnung, ohne gegenw. Interem ca. 10.000 M., 1. Stock, oder mehr. Sicherheit zu leisten. Angebote unter Nr. 28688 an die Badische Presse erbeten.

Die neue Zeit
verlangt starke Menschen, volle Kräfte, höchste Leistungsfähigkeit. Der Genuß einer guten Tasse Kaffee steigert die Spannkraft und Schaffensfreude erhaltungs-gemäß wesentlich. Guter Kaffee ist teuer — geringer Kaffee ist schlecht — aber auch der teuerste Kaffee wird billig; denn durch Zugabe eines Würfels „Weber's Carlsbader mit der Krone“ werden die aromatischen Stoffe der Kaffeebohne im Getränke erst voll zur Entfaltung gebracht und außerdem wird ein vorzüglicher Träger für das leicht flüchtige Kaffee Aroma gewonnen. Man erzielt also mit geringem Aufwand ein besseres Ergebnis.
Otto E. Weber, G. m. b. H., Radebeul - Dresden.

Auto-Verkauf.
Mercedes 4-Sitzer mit Daimlermotor, prima Zustand, zu verkaufen. Telefon 4104. S. Feldmann, Jahnstr. 18. 28597

Flotweg-Motorboot.
1 1/2 PS zu verk. Motorboot v. Schmitt, Mühlbergstr. 7, 1. St. 28593

Schwarze Ledermantel-Decken
Schwarze Ledermantel-Decken, dunkelbraune Ledermantel-Decken, schwarze und weiße Stoffe zu verkaufen. Preisunterst. 5 bis 10. 28594

Schwarze Sammetkleider
Schwarze Sammetkleider, schwarz und weiß, zu verkaufen. Preisunterst. 17. 28595

Butendung
Billig zu verkaufen. Post auch selbst auswärts werden. Mühlberg, Mühlbergstr. 16. 28596

Heimarkt
Prachtvolle junge deutsche Schäferhunde
4 u. 11 Mon. alt, prächtig in Gärten, ganz gesunde Tiere, mit prima Stammb. Eltern anerkannt, prämiert, in gute Hände zu verkaufen. Preis 3. Eingameier, Kreisamt J. Br., Seibitz. 28.

Ph. Franz
Gartenstraße 10
gebraucht, Schöner, weiß emaill. 30x35 cm. Bild zu verk. Adressen: Straße 16, 1. St. 28594

Gelegenheitskauf.
Neues Damen-Kleid billig zu verkaufen. Kreisamt beim Maria-Alexandra-Straße 64. 28597

Talbot-Wagen!
Eher, toller Käfer, mit allen Neuerungen, sehr schnell, elektr. Licht u. 1. m., Wert RM. 7000.-, so gut wie neu, gegen bar oder Anzahlung abzugeben. Angebote unt. Nr. 10004 an die „Bad. Presse“.

Fortzugshalber zu verkaufen:
1. Ein Schlafzimmer, Eiche gebräunt,
2. Ein Herrenzimmer, hell Eiche,
3. Ein Damenjalon, Blütenmahagoni, hell Kirschbaum,
4. Ein Damenjalon, mit Seidenbezug.
Div. Einzelgegenstände als: Ledersofa, Klub-sessel, Teppiche, Kunstgegenstände, eine Tassenammlung, Statuen u. a. S. Sämtliche Gegenstände sind in tadellos neuem Zustande.
Liehaber wollen sich melden unter Nr. 28364 an die „Badische Presse“.